

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **57 (1960)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir sollten uns darauf besinnen, daß im Zentrum der aufbauenden Fürsorge die Förderung des Willens zur Selbsterhaltung stehen muß. Die Begriffe «Härte» und «Konsequenz» werden heute in den theoretischen Betrachtungen selten angetroffen. Es ist verdienstlicher und zeitgemäßer, von Liebe, Nachsicht, Verstehen zu reden. Wir anerkennen, daß die letzteren Begriffe in der Fürsorge wohl im Vordergrund stehen sollen, daß dabei aber nicht übersehen werden darf, daß damit die Führung eines Menschen nicht in allen Teilen gewährleistet ist. Der ernstmeinende Fürsorger steht oft vor den schwierigsten Entscheiden, wenn er im Interesse des Schützlings von diesem eine Leistung verlangen muß. Er wird im Festlegen eines Weges, der etwas von den unerbittlichen Konsequenzen enthält, vor die das Leben jeden einzelnen immer wieder stellt und vor denen es im Prinzip kein Ausweichen gibt, eine Härte aufbringen und damit eine Verantwortung übernehmen müssen, die schwer zu tragen ist. Die fordernde Fürsorge ist bestimmt nicht die vereinfachte Methode, wie leichthin in oberflächlicher Beurteilung angenommen wird. Sie verlangt im Gegenteil sehr gründliche Kenntnisse der Ursachen der jeweiligen Notlage. . .

Bern. *Kantonal-bernischer Hilfsverein für Geisteskranke.* Jahresbericht 1959/60. Der Armenpfleger ist froh darüber, aus der Unterstützung entlassene Geisteskranke in die hilfreichen Hände eines Vereins geben zu können, vor allem wenn dieser im Kantonsgebiet über 16 unentgeltliche Beratungs- und Fürsorgestellen verfügt. Der jüngste 80. Jahresbericht des Vereins enthält ein sehr aufschlußreiches Referat von Dr. med. *F. Cornu*, Oberarzt an der Psychiatrischen Universitätsklinik Bern, über «*Beeinflussung seelischer Funktionen durch biochemisch wirksame Stoffe*». Seelische Krankheiten werden heute mit pharmazeutischen Mitteln angegangen. Die Psychopharmakologie ist ein neuer Forschungszweig geworden. Die Neuroleptika sind die bedeutsamste Gruppe dieser neuartigen Medikamente, die den psychischen Spannungsgrad herabsetzen. Hieher gehört zum Beispiel das bekannte Largactil und andere Phenothiazin-Derivate. Eine andere Gruppe von Medikamenten sind die anregenden, stimmungshhebenden Thymoanaleptica wie zum Beispiel das Tofranil gegen bedrückende Schwermut und quälende Angst. Diese neuen Medikamente sind besonders wertvoll, weil sie oft eine ambulante Behandlung ermöglichen, wo bisher eine Internierung nötig war. Sie sind indessen keine Wundermittel! Sie überbrücken nur die Krankheit oder können die Heilung einleiten und erleichtern.

Literatur

Psychiatrie und Seelsorge. *Berichte und Mitteilungen aus der psychiatrischen Klinik der Friedmatt Basel.* Herbst 1960, Nr. 1.

Die neue Zeitschrift will aufklärend wirken und um das Verständnis für die Patienten werben. Sie dient auch der Belehrung des Personals und weiterer Kreise und orientiert über die Probleme der medizinischen, seelsorgerlichen und fürsorgerischen Behandlung. Sie zeigt auch die Wege der Prophylaxe. Die vorliegende erste Nummer enthält Beiträge von den Professoren Dr. P. Kielholz, Dr. J. E. Staehelin sowie von Dr. R. Battegay und Pfr. E. Anderegg, die beide für die Redaktion verantwortlich zeichnen, ferner von Pfr. J. Furrer und W. F. Labhardt.

Keel Anselm: *Sie waren Hüter ihrer Brüder.* 2. Auflage, 1959. Broschiert Fr. 1.90. St. Antonius-Verlag, Solothurn.

Das kleine Büchlein ist ein Tröster für alle jene, die beim Dienst am Bruder schwere Stunden durchleben oder denen selbst ein hartes Schicksal auferlegt ist. Es schildert das Leben verschiedener Menschen aus vergangenen Jahrhunderten, die durch ihr Vorbild aufzurichten vermögen.